

Green Days

Grüne Hoffnung

Von Varlet

Kapitel 2: Vergissmeinnicht

Gedankenversunken schlenderte die blonde Frau neben ihrem Kollegen und Ex-Freund her. Die Zeit zeigte wahrlich, dass man immer noch mit einem Ex befreundet sein konnte, auch wenn viele nichts davon hielten. Die einzige Schwierigkeit waren die Gefühle – wobei sie bei ihm scheinbar erloschen waren, aber wie sah es bei ihr aus? So schnell wie er, konnte sie sie nicht abschalten. Nun war genau das eingetreten, was James ihr lange vorher prophezeite.

„Ich bin jetzt mit Shu zusammen“, fiepste Jodie, als sie ihrem Ziehvater und Vorgesetzten in die Arme lief. Sie war voller Freude und wartete nur noch darauf, dass er ihren guten Tag mit ihr teilte. Doch stattdessen runzelte der Ältere nur die Stirn.

„Jodie“, fing er an. „Bist du dir sicher damit? Weißt du, worauf du dich da einlässt?“

„Ich hab eigentlich mehr Freude erwartet“, gab die Blonde leicht verstimmt von sich.

„Versteh mich nicht falsch. Natürlich freut es mich für dich, allerdings arbeitet ihr in der gleichen Abteilung. Solltet ihr - und ich hoffe nicht, dass das passiert – euch trennen, könnte sich das auf eure Freundschaft und auf die Arbeit auswirken“, erklärte James.

Das war auch der Grund, weswegen die Beziehungen von FBI-Agenten zueinander selten toleriert wurden. Meistens endete es mit einem schlechten Arbeitsklima, bis einer die Abteilung verließ. Und dies war genau das, was James bei seinen beiden Schützlingen – Shuichi und Jodie - verhindern wollte.

„Wir haben aber nicht vor uns zu trennen“, entgegnete die Jüngere. „Und selbst wenn...Shu ist ein ruhiger Mensch, er würde sicherlich nichts tun, was seinen Job in Gefahr bringt. Viel eher würde er alles stillschweigend hinnehmen.“

Du nimmst also an, dass du es sein wirst, die sich von ihm trennt. Es mag stimmen, der gute Akai ist ruhig und ein verschlossener Mensch, aber trotzdem glaube ich, dass er, sollte er keinen Sinn in einer Beziehung mehr sehen, diese als erstes beenden. Knallhart, dachte James. Doch es war die Antwort, die er ihr nicht geben wollte, viel eher bestätigte er, mit einem Nicken, ihr Gesagtes. „Ich hoffe, du hast Recht“, fügte er noch an.

Doch wie es im Leben üblich war, kam alles anders.

*Die Ruinenstadt ist immer noch schön
Ich warte lange Zeit auf deine Rückkehr
In der Hand ein Vergissmeinnicht*

„Shu!?“

„Hmm?“, der Angesprochene blickte neben sich. Nach all der Zeit, die sie schon zusammen arbeiteten, war sie erst jetzt in der Lage seinem Schritt zu folgen und sich nicht mehr so einfach abschütteln zu lassen. „Was ist?“

„Glaubst du, wenn wir uns eher begegnet wären, wären wir länger glücklich zusammen gewesen? Wäre dann das, was passiert ist, nicht passiert?“, wollte Jodie wissen.

„Nein“, gab Akai knallhart von sich. „Ich denke nicht an die Vergangenheit oder daran, was passiert wäre, wären einige Sachen anders verlaufen.“

„Verstehe“, nuschelte die Fragende. Es war nicht das, was sie von ihm hören wollte, aber wenigstens war er ehrlich zu ihr. Abrupt blieb sie stehen. „Vergissmeinnicht.“

„Hmm...“, gab der FBI Agent ein weiteres Mal von sich und sah zu dem Blumenladen, an dem seine Kollegin stehen blieb. Dann zückte er mit den Schultern. Die Information, die sie ihm über die Blumen im Topf gab, war belanglos.

Sogleich schüttelte Jodie, ohne einen Grund zu haben, den Kopf.

Sie erinnerte sich wieder.

An damals.

Ihre Kindheit.

Damals, als alles noch gut war und kein Mitglied der Organisation ihren Vater umbrachte. Oft spielte sie draußen. Nur zwei Straßen, von dem Haus, in dem sie lebten, lag der Spielplatz entfernt. Eine Schaukel, ein Sandkasten und eine Rutsche, mehr gab es für die Kinder nicht. Doch es reichte.

Die kleine Blonde merkte früh, dass nicht viele Kinder in der Nähe wohnten, sie gehörte zu den wenigen, die ab und an auf den Spielplatz gingen. Er war fast immer leer...bis zu diesem Tag.

„Ich will auch mal schaukeln. Darf ich?“, fragte eine Kinderstimme.

Jodie war so perplex ein anderes Kind hier anzutreffen, das sie einige Zeit benötigte, um ihm eine Antwort zu geben. Dann kam aber ein schnelles „Ja klar“, von ihr. Mit einem Satz sprang sie, von der schaukelnden Schaukel, und landete, wie eine Athletin, auf ihren Beinen. Früher sah es nie so elegant aus. Eher im Gegenteil. Oft fiel sie auf den Boden und machte sich schmutzig. Aber seit sie diesen Absprung immer wieder übte, gelang er ihr auch immer besser, so wie heute. Und diesmal konnte sie auch auf die aufgeschürften Knie verzichten.

„Danke.“ Und schon kletterte der Gleichaltrige auf die Schaukel.

„Bist du neu hier?“, wollte Jodie wissen und fügte ein: „Ich hab dich hier noch nie gesehen“, ein.

„Ja“, nickte der Junge. „Wir sind erst vor kurzem hier her gezogen“, fügte er an.

„Ach so. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie es ist, wenn man umzieht. Auf der anderen Seite könnte es aber auch ein Abenteuer sein.“

„Nicht, wenn man dauernd umzieht“, murmelte der Junge leise. „Ich hoffe, wir bleiben hier noch eine Weile.“

„Das wäre schön. Endlich hab ich ein anderes Kind getroffen“, schmunzelte Jodie. „Da wäre es einfach Schade, wenn du wieder weg gehst.“

„Ich bin froh, dass ich hier endlich mal ein anderes Kind getroffen habe. Ich war schon die letzten Tage hier am Umsehen, aber ich hab keinen gesehen.“

Jodie nickte bestätigend. „Hier in der Gegend sind wirklich kaum Kinder. Du bist auch der Erste, den ich hier auf dem Spielplatz treffe“, entgegnete sie.

„Weißt du auch warum hier so wenig Kinder leben?“, fragte der Kleine.

Die Angesprochene grübelte, schüttelte dann aber den Kopf. Die gleiche Frage stellte sie sich auch, fand aber keine Antwort darauf. „Mein Papa sagte, dass das an den Menschen hier liegt. Aber ich weiß nicht warum.“

„Ach so. Dabei ist die Gegend doch eigentlich ganz schön.“

Jodie nickte. „Da kann man nichts machen. Ich hab mich daran gewöhnt“, sprach die Kleine.

„Lebst du schon lange hier?“, wollte der Junge auf der Schaukel von ihr wissen.

Wieder nickte sie. „Seit ich denken kann. Und ich glaube auch nicht, dass wir irgendwann umziehen werden. Meinen Eltern gefällt es hier auch sehr gut“, erzählte sie.

„Hast du es gut“, murmelte der Kleine.

„Wieso?“

*It might be just like a bird in the cage
How could I reach to your heart
I need you to be stronger than anyone
I release my soul so you feel my song*

Der Junge seufzte leise auf. „Wir sind in der letzten Zeit oft umgezogen“, sprach er. „Ich will nicht noch einmal umziehen.“

„Oh...tut mir leid“, wisperte die Kleine. „Aber vielleicht bleibt ihr ja diesmal hier.“

„Ja, vielleicht. Mal sehn. Ich würde nur sehr gerne mal an ein und demselben Ort leben wollen“, antwortete der Kleine darauf.

„Das kann ich gut verstehen. Ich würde auch nicht dauerhaft umziehen wollen. Wobei es aber auch auf der anderen Seite ein Abenteuer sein kann. Trotzdem würde ich es nicht wollen“, gab Jodie von sich.

„Das kenn ich“, sprach der Junge. „Am Anfang denkt man, dass es Spaß macht, aber wenn du es zu oft machst, möchtest du es einfach nicht mehr“, seufzte er. „Dazu verliert man immer die Freunde, die man gerade erst kennen gelernt hat und wenn man gleich von Anfang an sagt, dass man oft umzieht, freundet sich keiner mit einem an...“

„Das muss hart sein. Aber weißt du was?“, wollte Jodie wissen.

„Hmm?“

„Jetzt hast du eine Freundin gefunden. Ich werd deine Freundin sein“, lächelte das blonde Mädchen.

So fing alles an...

„Jodie?“ Der FBI Agent bekam keine Antwort. Jetzt war sie also wieder in ihre eigene kleine Welt abgedriftet. Es würde schwer werden sie wieder aus ihrer Welt heraus zu

bekommen. Aber das war jetzt nicht sein Problem. „Dann eben nicht“, gab er einfach nur von sich und bewegte sich von der Stelle.

„He?“, die Blonde blickte sich um und bemerkte erst dann, dass ihr Kollege bereits losgegangen war. „Shu! Jetzt warte doch mal“, rief sie ihm nach.

„Dann beeil dich.“

„Das mach ich ja“, entgegnete Jodie.

„Bist eben nicht schnell genug“, zuckte er mit den Schultern.

„Ich beeil mich ja“, gab die Blonde von sich und passte sich dann wieder seinem Schritt an. „Ich hab an die Vergangenheit gedacht“, lächelte sie.

„...“ Natürlich sagte er darauf nichts mehr. An die Vergangenheit dachte er nicht mehr und hatte auch kein Interesse mehr, daran zu denken.

„Nicht an uns“, kicherte sie. „An meine Kindheit. Ich kannte da einen Jungen, den ich sehr mochte. Wir sahen uns einen Monat lang jeden Tag und spielten miteinander. Seine größte Sorge war es, das er wieder mit seinem Vater umziehen müsste“, erzählte sie. „Nur war nicht er, der weg ging, sondern ich.“

„Wegen deinem Vater wahrscheinlich.“

Jodie nickte. „Ja, als es passierte, musste mich James schnell aus der Schusslinie bringen. Ich hatte keine Zeit gehabt, mich von ihm zu verabschieden. Stattdessen bin ich einfach verschwunden“, seufzte sie leise auf.

„Du hattest einen guten Grund“, gab Akai von sich.

„Ja, das weiß ich. Ich konnte es ihm trotzdem nie sagen“, murmelte sie.

„Wenn du noch seinen Namen weißt, solltest du ihn suchen.“

„Den weiß ich leider nicht. Wir waren damals Kinder, da waren Namen nicht so wichtig. Wir haben uns meistens eh immer mit den verschiedensten Spitznamen angesprochen. Es war lustig mit ihm, meistens hab ich ihn Su genannt“, lächelte sie.

„Aha.“

„Ich hab wirklich lange nicht mehr an ihn gedacht. Aber immer wenn ich das Vergissmeinnicht sehe, dann hab ich das Gefühl, ich könnte gar nicht anders, als an ihn zu denken“, entgegnete Jodie.

„Von mir aus“, antwortete Akai wortkarg darauf.

„Das war damals so schön“, lächelte Jodie und fing auch schon an mit dem Erzählen.

*Regentropfen sind meine Tränen
Wind ist mein Atem und meine Erzählung
Zweige und Blätter sind meine Hände
Denn mein Körper ist in Wurzeln gehüllt
wenn die Jahreszeit des Tauens kommt,
werde ich wach und singe ein Lied
das Vergissmeinnicht, das du mir gegeben hast ist hier*

Mit einem Lächeln verließ Jodie das Haus ihres Vaters. Ihr neuer, bester Freund wartete bereits draußen auf sie.

„Da bist du ja endlich“, sprach er.

„Tut mir leid, mein Papa hat mir noch Geld zugesteckt“, schmunzelte Jodie. „Und mir dann noch gesagt, dass ich aufpassen soll, wenn ich draußen unterwegs bin.“

„Ach das kenn ich“, nickte Su. „Das sagt mir mein Vater auch immer.“

„Wollen wir dann los?“

„Na klar. Auf in den Park“, entgegnete der Kleine und hob dabei kämpferisch den rechten Arm hoch.

„Möchtest du auch ein Eis?“, wollte Su von Jodie wissen.

„Gerne. Ich nehm Schokolade und Vanille“, nickte das Mädchen und sah zum Eiswagen.

„Gut, dann...“, der Kleine blickte sich um. „Da schau mal, unter dem großen Baum. Du kannst dich dort hin setzen, ich hol schnell unser Eis und komm dann wieder zurück“, schlug Su vor.

„Wie du willst“, stimmte Jodie zu und ging zu der großen Eiche. Langsam ließ sie sich nieder und streckte sich. Heute war es ein schöner und sonniger Tag. Sie schloss ihre Augen und genoss die warmen Sonnenstrahlen, die auf ihr Gesicht fielen. „Wie schön“, wisperte das Mädchen leise.

„Da stimme ich dir zu.“

Sofort öffnete sie ihre Augen. „Du bist ja schon zurück!“

„Wenn es um Eis geht, bin ich eben schnell“, kicherte Su leise und reichte ihr ihre Waffel.

„Danke“, sprach Jodie und nahm sie an sich. Sie überlegte. „Und welche Sorte hast du genommen?“

„Ich wollte zweimal Erdbeere haben“, antwortete der Junge und setzte sich neben sie.

„Erdbeer mag ich nicht so, aber wenns dir schmeckt...“, sagte Jodie, während sie ihr Eis schleckte. „Was für ein schöner Tag heute.“

„Oh ja, wir hatten wirklich Glück mit dem Wetter“, stimmte Su zu. „Hoffentlich bleibt es die nächsten Tage auch so schön warm.“

„Wahrscheinlich. Das Wetter wird sich sicher nicht von heute auf Morgen einfach so ändern“, entgegnete Jodie.

„Das kann aber nie wissen.“

„Ich weiß“, nickte das kleine Mädchen. „Das sagt mein Vater auch immer, und meistens sind wir dann auch immer draußen und genießen den schönen Tag.“

„Mein Vater unternimmt nicht so viel mit mir. Er versucht es und nimmt es sich immer wieder vor, aber wir machen selten etwas“, murmelte Su leise. „Aber es ist in Ordnung so, ich weiß ja, dass er viel machen muss“, fügte er an.

„Meiner muss auch viel arbeiten“, entgegnete Jodie ruhig. „Meistens bleib ich dann mit meiner Mutter zu Hause.“

„Das ist doch auch was Gutes. Aber es macht auch Spaß, wenn man mit einem Freund spielen kann“, warf Su dann ein.

„Oh ja, das immer“, kicherte Jodie nickend. Mit Kindern konnte man meistens auch mehr machen, man tollte herum, lief hin und her, und kam selbst durch die kleinsten Ecken und Löcher.

„Und wir können uns einfach auf den Boden setzen, ohne dass unsere Väter irgendwas dagegen sagen können“, grinste der Kleine.

„Dein Vater erlaubt es dir nicht?“

„Naja schon, aber er mag es nicht gern, wenn ich auf dem dreckigen Boden herum sitze.“

„Hmm...verstehe. Dann solltest du ihm aber nicht sagen, dass wir heute hier auf dem Boden saßen“, entgegnete Jodie ruhig.

„Das krieg ich schon hin. Ich klopfe mir die Hose ordentlich ab und dann sieht man kaum was. Er wird schon nicht böse sein“, sprach Su lächelnd.

„In Ordnung“, nickte das Mädchen und streckte sich. „Oh, guck mal da!“

„Hmm?“, gab der Junge von sich und blickte neben den Baum. „Blumen“, murmelte er dann.

„Ja, aber nicht irgendwelche Blumen. Schöne Blumen“, warf Jodie kichernd ein.

„Schöne blaue Blumen“, korrigierte Su das Mädchen.

Shuichi hob die Augenbraue und sah seine Partnerin an. „Vergissmeinnicht“, gab er nur von sich.

„Genau die“, nickte die Angesprochene. „Nur wussten wir es zu der damaligen Zeit noch nicht. Und dann hab ich alles vergessen“, seufzte sie leise, während sie sich an Shus Arm heftete. „Erst Jahre später habe ich die Blume wider gesehen und erinnerte mich an Su. Und daher denk ich jedes Mal, wenn ich das Vergissmeinnicht sehe, an ihn. Und an unser Versprechen.“

„Hmmm?“, Akai hob die Augenbraue und sah sie skeptisch an.

*Erinnerst du dich noch?
Erinnerst du dich noch an dein Wort, das du mir
gegeben hast?
Erinnerst du dich noch?
Erinnerst du dich noch an den Tag an dem du mir...?

Wenn die Jahreszeit des Vergissmeinnichts kommt,
singe ich ein Lied.
Wenn die Jahreszeit des Vergissmeinnichts kommt,
rufe ich dich.*

„He! Su!“

„Hmm?“, der Angesprochene blickte zu seiner blonden Freundin. „Was ist los?“

„Wir versprechen uns jetzt was“, fing Jodie an.

„Und was?“

„Wir bleiben für immer Freunde, egal was passiert, uns kann keiner auseinander reißen“, erklärte sie ruhig. „Was sagst du dazu?“

„Oh ja“, nickte der Junge. „Das versprechen wir uns“, lächelte er dann und hielt ihr den kleinen Finger zum Treueschwur hin.

„Was für eine rührende Geschichte...“

„Eh?“, verwirrt sah Jodie an Akai hoch. Rührende Geschichte? Er empfand tatsächlich was dabei? Ein Wunder? Doch dann...sein Blick verriet ihr, dass es purer Sarkasmus war. „Shu!“, quietschte sie empört heraus.

„Was? Kann ich doch nichts dafür, wenn es so fahrig ist.“

„Das ist doch gar nicht wahr. Es ist wirklich eine rührende Geschichte“, murmelte sie.

„Ich hab ihn leider seitdem nicht mehr wieder gesehen“, fügte die Blonde an.

Shuichi zuckte mit den Schultern.

„Sag mal, Shu“, begann die Blonde.

„Was?“

„Du bist nicht zufällig der Junge von damals, oder?“

„Seh ich so aus?“

„Nicht wirklich“, seufzte Jodie.

„Wie kommst du überhaupt darauf, dass ich es bin?“

„Naja...“, murmelte die Blonde. „Der Junge war halb Japaner und halb Amerikaner und weil er früher oft entzündete Ohren bekam, trug er immer eine Mütze, also konnte ich seine Haarfarbe nicht wirklich erkennen“, fügte sie an.

„Na toll...und da bin ich das gleich“, gab der FBI Agent zurück.

„Es hätte ja sein können. Es gibt viele Menschen, die sich schon aus der Kindheit kennen, sich später wieder fanden und erst dann von der früheren Zeit erfuhren“, sprach Jodie ruhig.

„Zu diesen Menschen gehöre ich nicht. Dass du das überhaupt in Erwägung ziehst...“

„Tut mir ja leid, ich dachte ja nur...“, seufzte Jodie erneut. „Wir teilen so viel gemeinsame Vergangenheit.“

„Das war einmal. Und so wie du mich damals ausgequetscht hast, solltest du wissen, dass es nichts mehr zwischen uns gibt, was in der Vergangenheit liegt“, antwortete Shuichi.

„Ist ja schon gut, ich hab doch gesagt, dass es mir leid tut“, entgegnete die Blonde, während sie tief durchatmete.

*Erinnerst du dich noch?
Erinnerst du dich noch an dein Wort
das du mir gegeben hast?
Erinnerst du dich noch?
Erinnerst du dich noch an den Tag an dem du?*

Stillschweigend ging zur gleichen Zeit ein blonder Mann die Straße entlang, der in sein Buch vertieft war. Der Brillenträger ging einfach weiter und schien seine Umgebung nur teilweise wahr zu nehmen. Bisher schaffte er es jedoch immer, den Menschen, die ihm entgegen kamen, oder die vor ihm stehen blieben, auszuweichen.

„Mach was du willst“, hörte der junge Mann einen anderen Mann sagen. Er blickte kurz auf. Die tiefe und dunkle Stimme zog seine Aufmerksamkeit auf sich, aber dann bemerkte er nur, dass sich ein ganz normales Paar miteinander unterhielt. Ein Japaner und eine Ausländerin.

„Kannst du mir mal sagen, warum du jetzt wieder so bist? Ich hab doch gesagt, dass es mir leid tut, dass ich von der Vergangenheit angefangen habe“, warf Jodie seufzend ein, hielt dann aber inne. „Ah, jetzt hab ich es. Es passt dir nicht, dass ich mal von jemanden Anderen spreche und meine Erinnerungen mit den Vergissmeinnicht teile.“

„Denk doch was du willst“, gab Akai von sich und ging einfach weiter.

„Vergissmeinnicht...“, murmelte Subaru und blickte zu den Beiden. Dann aber schüttelte er den Kopf. *Das kann nicht sein*, sagte er sich und ging weiter...solange bis er vor dem Blumenladen halt machte und die Blumen sah. War das alles Zufall?

Okiya blickte weiter auf die Blumen und erinnerte sich selber an die Vergangenheit. Der junge Mann wusste noch, wie es damals anfang und wie es endete. Seine Kindheitsfreundin war einfach so verschwunden, das Haus, in welchem sie wohnte, abgebrannt und keiner konnte ihm sagen, wo sie war. Immer wieder hieß es, sie wäre auch im Feuer umgekommen, aber sein Gefühl sagte ihm das Gegenteil. Und in den Zeitungen wurde auch nur von einer Leiche berichtet, ein Mann, ihr Vater...

Subaru seufzte leise auf, schüttelte ein weiteres Mal den Kopf und ging dann langsam die Straße weiter entlang. Es war schon komisch, jetzt wo er von den Blumen hörte, war alles von damals wieder real. Ebenso das Versprechen, welches er sich selber gab. Ein Versprechen, von dem seine damalige beste Freundin nichts wusste.

„Sie ist nicht gestorben“, schluchzte der Junge. Mit einem mulmigen Gefühl blickte er zwischen der Zeitung und seinem Vater hin und her.

„Ach Schatz“, gab der Vater von sich. „Ich weiß, du wünschst es dir so sehr, aber selbst wenn sie lebt, glaube ich nicht, dass sie in der nächsten Zeit wieder hier her kommt. In der Zeitung stand, dass der Vater gestorben ist...“

„Aber sie kann doch trotzdem wieder her kommen“, warf Subaru ein.

Der Vater seufzte auf. „Das Haus ist abgebrannt, ich kann mir nicht vorstellen, dass sie es sogleich wieder aufbauen. Wäre ich ihre Mutter, würde ich umziehen und versuchen wo anders ein neues Leben anzufangen. So ein Verlust kann ziemlich schmerzhaft sein, Subaru.“

„Aber...aber...“, schniefte der Junge. Dann schüttelte er den Kopf. „Sie wird wieder zurück kommen, wir haben uns versprochen, dass wir immer beste Freunde bleiben werden. Sie kommt wieder her.“

„Subaru“, murmelte der Vater.

„Ich weiß, dass sie hier her kommen wird, sie vergisst mich nicht. Ganz sicher. Und irgendwann, wenn wir beide groß sind, werd ich sie heiraten.“

„Heiraten.“

Okiya schüttelte den Kopf. Als Kind hatte man noch solche Träume, solche Gedanken, aber war man erwachsen, wusste man, dass nicht alles so rosarot aussah. An das Heiraten hatte er schon lange nicht mehr gedacht, vor allem nicht im Zusammenhang mit dem Mädchen von damals.

Wenn er doch nur wüsste, dass er dem Mädchen von damals bereits zweimal begegnet ist...

*Regentropfen sind meine Tränen
Wind ist mein Atem und mein Erzählung
Zweige und Blätter sind meine Hände
denn mein Körper ist in Wurzeln gehüllt
wenn die Jahreszeit des Tauens kommt
werde ich wach und singe ein Lied
das Vergissmeinnicht, das du mir gegeben hast ist hier.*

Frohe Weihnachten.

Ich hoffe, die Songic hat dir gefallen. Das Lied 'Bios' stammt aus dem Anime 'Guilty Crown' und wird von Mika Kobayashi gesungen.